

diakonie

Das Magazin des Diakoniewerks



Alt werden, wie ich will

- 06 „Der Mensch ist Experte für sein Leben“
- 10 Gut begleitet ausgezogen
- 16 Ein Tag mit Diakonie.mobil

In Lebensräumen statt in Angebots- kategorien

„Unser Anspruch ist es, den Bedürfnissen der Menschen bestmöglich gerecht zu werden.“

Diese Aussage findet sich in unserem Leitbild. Personzentrierung und möglichst individuelles Gestalten unserer Sorgearbeit sowie Selbstbestimmung und Autonomie sind uns hohe fachliche Ziele und Werte. Sie finden sich in unseren Konzepten, Schulungen, Fort-

bildungen und Tagungen und sind damit der Maßstab der täglichen Arbeit. Und dabei leitet uns die Frage, die auch Jesus schon gestellt hat: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (Markusevangelium 10,51). Ausgehend davon, was unser Gegenüber mit Unterstützungsbedarf für eine gute, möglichst

selbstständige Lebensführung will, was die Person selbst dazu beitragen kann und wo die Person dabei Unterstützung braucht, sind unsere Leitfragen und sie entsprechen auch unserem Ansatz der Sozialraumorientierung. Was uns bei der Beantwortung dieser Frage, womit wir unterstützen können, aber oft an unsere Grenzen bringt, sind die Grenzen der Angebotskategorien und damit

des Auftrages der Dienstleistung, die wir erbringen. Dass wir diese Grenzen aus unserem diakonischen Selbstverständnis heraus immer wieder überschreiten, zeigen Beispiele in dieser Ausgabe des Magazins, wie jenes von Herrn Mayer, der dabei begleitet wurde, wieder gut aus dem Haus für Senioren ausziehen. In den sozialstaatlich definierten Angebotskategorien und unseren „Leistungsaufträgen“ sind solche Grenzüberschreitungen nicht inkludiert. Sie formulieren zu oft zu eng gesteckte Aufträge, die meist wenig Antworten auf die konkreten und alltäglichen Bedürfnisse der Menschen geben. Es geht dabei gar nicht so sehr darum, immer ein Mehr von bestimmten Leistungen zu fordern. Wir müssen uns vielmehr stärker dazu in die Lage versetzen, als Dienstleister für vulnerable ältere Menschen zum Mitgestalter und Mitmoderator von Lebens- und Sozialräumen zu werden, um dabei ganz unterschiedliche flexible Unterstützungssettings zu entwickeln. Das Diakoniewerk bekennt sich zu einer notwendigen Änderung der Betreuungsarchitektur, die wir mit der Politik auch seit einiger Zeit intensiv diskutieren. Immer öfter stoßen wir dabei auf Interesse. Im Sinne unseres diakonischen Auftrages gilt es, hier weiter aktiv an individuellen Pflegearrangements zu arbeiten – nach innen und nach außen.

Vorständin Dr.ⁱⁿ Daniela Palk



Vertauschte Rollen

Im Haus für Senioren Bad Zell entstand letztes Jahr dieses einzigartige Bild, das vieles von dem widerspiegelt, wie Pflege 2.0 sein soll: Spaß und Freude bei der Betreuung, das Gehen gemeinsamer Wege und Jung und Alt, die zusammen den Alltag anpacken, innovative Ideen fördern, die uns im Alltag begleiten.

Wir haben dieses Bild beim PR-Bild Award 2023 eingereicht – einem Award, der jährlich die besten Bilder der PR-Branche würdigt und dessen Geschichten erzählt. Mit diesem Bild sind wir unter die Finalisten gekommen und warten jetzt gespannt, ob wir den PR-Bild Award 2023 gewonnen haben. Sobald es so weit ist, werden wir das Ergebnis auch auf unseren Social-Media-Kanälen verkünden!

Inhalt



Schwerpunkt der Ausgabe: Individuelle Pflege im Alter

- 06 „Der Mensch ist Experte für sein Leben“
- 10 Gut begleitet ausgezogen
- 12 10 Jahre für ein gutes Leben mit Demenz
- 16 Ein Tag mit Diakonie.mobil

02 Was uns bewegt

03 Ein Bild, das inspiriert

13 Spiritualität

Menschen im Alter

- 14 Kurznachrichten



18 Ein inklusives Quartier für alle

19 Unser Engagement im Bereich Nachhaltigkeit

Menschen mit Behinderung

- 23 Save the date: 50. Martinstift-Symposium
- 24 Gemeinsame Schritte für ein selbstständiges Leben
- 26 Kurznachrichten

Bildung

- 28 Freie Bahn für eine neue Ausbildung
- 30 Neuer Look für die Ausbildungs-Website
- 31 Kurznachrichten



Gesundheit & Therapie

- 32 Kurznachrichten

Verbunden sein

- 34 Internationales
- 35 Kurznachrichten Freiwilligenengagement
- 36 Das #teamdiakoniewerk stellt sich vor
- 38 Integrative Beschäftigung



Sind Sie schon für unseren Newsletter angemeldet?

So erhalten Sie alle Informationen über das Diakoniewerk immer aktuell und bleiben auf dem neuesten Stand. Jetzt anmelden unter www.diakoniewerk.at/newsletter-anmeldung!

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
Mag. Andrea Obermühlner

Chefredaktion: Sarah Wechselberger, MA

Redakteur:innen dieser Ausgabe: Mag. Elisabeth Braunsdorfer; Dr. Saskia Dyk; Elisabeth Hennecke, MA; Mag. Martina Huber-Pfeil, MA; Mag. Andrea Obermühlner; Mag. Isabella Raml; Mag. Daniela Scharer, MBA; Manfred Schmidhuber, Mag. Sonja Steinwender, Mag. Sigrid Walch; Sarah Wechselberger, MA; Mag. Karin Windpessl

Layout/Grafik: Helga Strasser, MA

Korrektur: Iris Erber, BA www.text-lektorat.at

Druck: Druckerei Janetschek GmbH www.janetschek.at

Bildnachweise

Ulrike Rauch (Cover, S. 9); Ness Rubey (S. 2, 4, 13, 19, 20, 31); Christian Huber (S. 3, 15); Bernd Käferböck (S. 4, 6); Adobe Stock/ActionGP (S. 5, 30); privat (S. 7, 23, 25, 28, 29, 37); Adobe Stock/Halfpoint (S. 15); Anna Spindelndreier (S. 23); Thomas Gruber (S. 24); Land OÖ/Tina Gerstmair (S. 26); Foto Siederei (S. 26); Julia Traxler (S. 28); Peter Echt (S. 31); ARGE Franz&Sue und Maurer und Partner (S. 33); Gina Stef/mirrorism (S. 36); Michaela Kraus (S. 38); alle anderen Diakoniewerk.

Offenlegung

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber: Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen, Martin-Boos-Straße 4, 4210 Gallneukirchen, Tel.: 07235 65 505, office@diakoniewerk.at.
Siehe www.diakoniewerk.at/impressum.

Das Magazin „diakonie“ erscheint 4x jährlich. Abgabe gratis. Auflage: 18.000 Stück. „diakonie“ ist das offizielle Magazin des Diakoniewerks. Es gibt einen Einblick in die Arbeit des Diakoniewerks in den Bereichen Alter & Pflege, Behinderung & Inklusion, Gesundheit & Medizin, Flucht & Integration, Bildung und Internationale Arbeit und bietet so vielfältige Informationen für Mitarbeiter:innen, Angehörige, Freund:innen, Kooperationspartner:innen und Bezieher:innen sowie Interessent:innen der Angebote und Dienstleistungen des Diakoniewerks. Wenn Sie das Magazin zukünftig nicht mehr erhalten möchten, bitten wir Sie um Information an office@diakoniewerk.at. Nähere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.diakoniewerk.at/datenschutz-erklarung.

Diakonie Spendenverein: Allg. Sparkasse OÖ 257700, BLZ 20320. Sponsoring Post. GZ02Z032367; Diakonie 01/2022.

Farblgende

- Was uns bewegt und Verbunden sein
- Menschen im Alter
- Menschen mit Behinderung
- Bildung
- Gesundheit & Therapie
- Flucht & Integration

„Der Mensch ist Experte für sein Leben“

Text: Sarah Wechselberger



JULIA-CHRISTIN GAUM

Julia-Christin Gaum ist Projektleiter:in von QplusAlter und hat das Projekt bei den diesjährigen Diakonie-Dialogen vorgestellt. Bei QplusAlter beraten hauptamtlich sogenannte Lots:innen ältere Menschen und ihre Angehörigen und unterstützen sie dabei, die passenden Hilfen für ihren Alltag zu organisieren. Gemeinsam mit den Lots:innen besprechen die Menschen, was ihnen wichtig ist, welche Ressourcen ihnen zur Verfügung stehen, und entwickeln daraus ein individuelles Unterstützungssetting. Die Lots:innen kommen aus dem Gesundheitsbereich und arbeiten sozialraumorientiert, das heißt, sie sind im örtlichen Bereich vernetzt.

Ein Leben nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen im Alter zu führen, kann heißen: selbstständig zuhause leben, Unterstützung durch eine 24h.Betreuung oder Diakonie.mobil zu bekommen oder in einem Haus für Senioren den Lebensabend zu verbringen. Wie ein gutes Zusammenspiel von Wünschen und Notwendigkeiten aussehen kann, darüber haben wir mit Julia-Christin Gaum gesprochen.

Julia-Christin Gaum ist Projektleiterin von QplusAlter der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, des deutschen Pendant zum Projekt Community Nursing in Österreich bzw. im Diakoniewerk. Für sie bedeutet individuelles Altwerden vor allem, den Alltag aktiv gestalten zu können, selbstbestimmt entscheiden und handeln zu dürfen und gut unterstützt zu sein, wo es notwendig ist: „Es sollte mehr um die Frage danach gehen, was der Person im Leben so richtig wichtig ist, nicht nur was sie braucht oder ihr zusteht.“ Wichtig sei der Blick weg von den reinen Defiziten, sondern Fragen zu stellen wie: Was klappt gut? Was möchte ich im Alter beibehalten?

Auf der Suche nach kreativen Lösungen

Natürlich bleibt es nicht aus, sich mit Dingen zu beschäftigen wie: Was ist schwieriger geworden? Wo brauche ich eventuell Unterstützung? Und vor allem: Welche Möglichkeiten habe ich? Denn dass ein Leben im Alter auch von festen Strukturen abhängig ist, ist ein Punkt, der nicht außer Acht gelassen werden darf. „Wichtig ist, bei sich zu bleiben und sich zu fragen: Wie will ich im Alter leben? Was ist mir wichtig? Viele Menschen haben hier schon klare

„Es sollte mehr um die Frage danach gehen, was der Person im Leben so richtig wichtig ist, nicht nur was sie braucht oder ihr zusteht.“

Julia-Christin Gaum

Vorstellungen, andere müssen sich zuerst im Dschungel der Angebote zu rechtfinden. Hilfreich ist immer der Blick auf die eigenen Ressourcen, also was ich selbst tun kann, damit die Dinge, die mir wichtig sind, erhalten bleiben, und welche Möglichkeiten und Angebote es im sozialen Umkreis und von Profis gibt. Da es so viele Angebotsformen gibt, kann es hier schon förderlich sein, sich Unterstützung von außen, zum Beispiel in Form einer Community Nurse, zu holen.“ Gaum betont, dass (auch gemeinsam mit externen Berater:innen) Möglichkeiten abseits des klassischen Hilffsystems angeschaut und nach kreativen Lösungen gesucht werden sollte: „Nehmen wir als Beispiel eine ältere Dame her, die zuhause wohnen bleiben möchte, allerdings hat sie nicht mehr genug Kraft, die Einkäufe selbst zu erledigen und nach Hause zu tragen. Vielleicht gibt es eine:n Nachbar:in, der:die schon oft angeboten hat, das zu übernehmen. Oder eine Initiative im Stadtteil, die dabei unterstützen kann. Den Blick auch auf solche Hilfen auszuweiten, kann hier sehr wertvoll sein.“

Unterstützung annehmen können

Die Bereitschaft, Hilfe und Unterstützung anzunehmen, ist aber oft nicht sofort gegeben. Gerade Menschen im Alter möchten ihrer Familie oder Nachbarn nicht zur Last fallen und vieles selbst schaffen. „Im Projekt QplusAlter erleben wir oft, dass Menschen erst lernen oder akzeptieren müssen, Hilfe anzunehmen. Hier helfen mehrere Gespräche, in denen Vertrauen aufgebaut und dem Menschen auf Augenhöhe begegnet wird. Man muss Verständnis für dessen Vorstellungen haben und ihn immer wieder ermutigen die nächsten Schritte zu gehen“, so Gaum. Wichtig sei auch, sich bereits als junger Mensch Gedanken über das Altwerden zu machen: „Man kann beispielsweise schon beim Hausbau darüber nachdenken, ob nicht ein barrierefreies Bad sinnvoll sein kann. Ein paar Jahre vor Eintritt in die Rente sollte man konkret überlegen, wie man im Alter wohnen möchte, welche Optionen es gibt, und auch bereits mit den engsten Vertrauten darüber sprechen.“ Für Angehörige entstehe oft ein Gefühl der Verpflichtung, sich um Eltern oder Großeltern zu kümmern. Hier helfen offene Gespräche, in denen gemeinsam überlegt wird, wie das Unterstützungsetting aufgebaut werden kann, damit niemand überfordert ist.

Fokus auf den Menschen

„Letztendlich geht es doch darum: Der Mensch ist Experte für sein Leben, für den Lebensabschnitt, in dem er sich befindet. Wir unterstützen dabei, die eigenen Vorstellungen zu sortieren, passende Angebote zu finden und dadurch mehr Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und in den Blick zu nehmen: Die eigenen und äußeren Ressourcen, die jemand hat, das Netzwerk, das bereitsteht, die Umgebung, in der die Person lebt, und die Hilfe von professionellen Diensten. Nur so kann sichergestellt werden, dass ein individuelles Leben im Alter möglich ist“, fasst Julia-Christin Gaum zusammen.



Im Alter stehen alle Menschen vor der gleichen Frage: Wie möchte ich die nächsten Jahre leben? Bei der Vielzahl an Angeboten und Möglichkeiten kann oft der Blick von außen hilfreich sein: Im Diakoniewerk sind es die Community Nurses, die diese Unterstützungsaufgabe übernehmen und beraten. Mit ihnen kann gemeinsam nach Lösungen für ein selbstbestimmtes und individuelles Leben im Alter gesucht werden.



Kurzinterview mit Community Nurse Alexander Egger

Was bedeutet für Sie individuelles Altwerden?

Auf den Menschen einzugehen und das Altern so zu gestalten, wie er es will. Selbstbestimmung ist das A und O. Das heißt nicht, dass man alles bekommt, was man möchte, denn das ist oft nicht möglich, sondern eine Lösung zu finden, die angenommen wird.

Viele Menschen sind im Prozess des Altwerdens auch an ihre Mitmenschen, Kinder, Enkelkinder usw. gebunden – wie können Angehörige mit individuellen Wünschen umgehen, wenn manches vielleicht nicht umsetzbar ist?

Es wird immer eine Lösung geben – sie muss nur gefunden werden. Manchmal geht das leichter, manchmal schwieriger. In unserer Rolle begleiten wir hier Angehörige und bieten neue Lösungsansätze an.

Was raten Sie jüngeren Menschen, wann sie sich Gedanken über ihr Leben im Alter machen sollten?

Prävention passiert täglich, wenn man sich für Gesundheitsvorsorge entscheidet. Gesundheit und Vorsorge für ein Leben im Alter fängt dort an, wo man sich bewusst darum kümmert. Das beginnt schon bei der richtigen Ernährung, über Krankenversicherungen und geht bis zur Patient:innenverfügung.